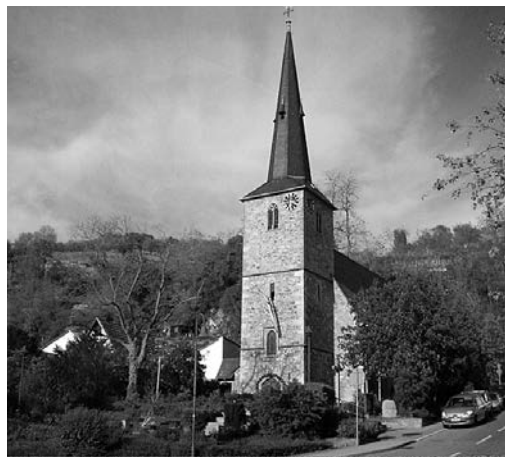


Geocaching in Baden: „Anton Praetorius' klägliche Zeitung“

„Satelliten erfasst“, meldet der GPS-Empfänger. Der 15-jährige Lukas tippt Koordinaten ein. Kreise und Säulen blinken auf dem Display, Pfeile zeigen die Himmelsrichtungen an. Lukas blickt angestrengt auf das gelbe Gerät. „Hier geht's lang“. Lisa und die anderen Jugendlichen folgen ihm. Geocaching begeistert Jugendliche für das Wandern und Erwachsene für die Schatzsuche, zu Fuß oder mit dem Mountain-

immer mehr Erwachsene nutzen ihr GPS-Gerät, um solche Schätze zu finden. GPS bedeutet Global Positioning System (deutsch: Globales Positionsbestimmungssystem), ursprünglich vom US-Verteidigungsministerium für militärische Zwecke entwickelt. Mit dieser Technik des weltweiten, satellitengestützten Navigationssystems funktionieren die „Navis“ in den Autos. Auch Spaziergänger können akkubetriebene „Navis“ mitnehmen, die Landkarten mit dem genauen Standort anzeigen.



Evangelische Kirche in Laudenbach

bike. Selbst technik-verliebte Stubenhocker entdecken wieder die Natur. Lukas hat im Internet ein neues Ziel für eine Schnitzeljagd auf die moderne Art gefunden. Und die heißt: Geocaching, zusammengesetzt aus Geo (Erde) und dem englischen Wort cache (verstecken). Es gibt Leute, die verstecken irgendwo Dosen voller kleiner netter Dinge und einem Logbuch, eine Art Tagebuch. Dann veröffentlichen sie im Internet Hinweise auf das Versteck, indem sie dort die Koordinaten mit einer Beschreibung des Schatzes eintippen. Lukas, Lisa und auch

„PRAETORIUS' AUSSICHT“

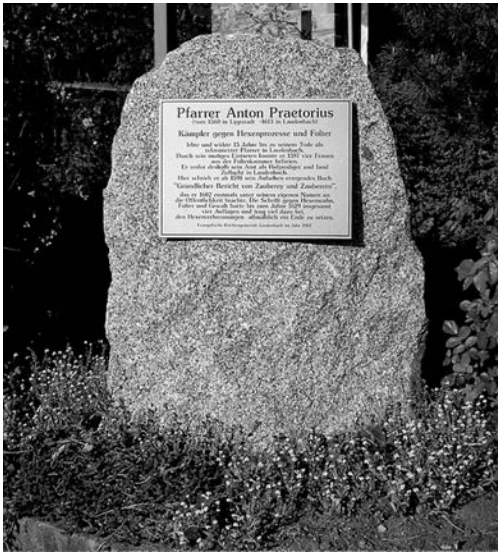
Zuhause haben Lukas und Lisa auf dem Computer auf einer Internetseite die Koordinaten für eine neue Schatzsuche in Baden gefunden. Der Cache heißt „Praetorius' Aussicht – In Augenhöhe mit dem Kirchturmgockel“ und ist verzeichnet unter:

<http://www.opencaching.de/viewcache.php?cacheid=125654>

Der Schatz wurde am 21. April 2008 versteckt und führt die Jugendlichen auf historische Pfade. So kann das Geocaching dem Wanderer die Augen für das geschichtliche Vermächtnis der Landschaft und des Ortes wecken. Zunächst geht es zu dem Gedenkstein für Anton Praetorius in Laudenbach. Lisa und Lukas haben sich die Koordinaten für den Parkplatz in unmittelbarer Nähe des Gedenksteins aufgeschrieben: N: 49° 36.669' und E: 8° 39.301'. Angestrengt studieren sie das Denkmal für den berühmten Pfarrer Laudenbachs neben der evangelischen Dorfkirche an der Bundesstraße B 3.

DIE AUFGABE

Die GPS-Koordinaten im Internet verraten nicht das endgültige Versteck. Wie bei der



Gedenkstein für Anton Praetorius vor der evangelischen Kirche in Laudenbach

traditionellen Schnitzeljagd sind eigenes Suchen und Kombinieren gefragt. Manchmal müssen an den Stationen Fragen beantwortet werden. Mit diesen Hinweisen können die Sucher dann die neuen Koordinaten errechnen. Lukas und Lisa haben Bleistift und Papier mitgebracht und lesen sorgfältig die Anweisungen. Sie berechnen die sieben vierstelligen Jahreszahlen an der Gedenktafel in der dort verwendeten Reihenfolge, um zu „Praetorius' Aussicht“ zu gelangen. Die Aufgabe lautet:

N: Zähle zu den Nachkommastellen der Minuten vom Gedenkstein die Quersumme aus der siebten vierstelligen Jahreszahl hinzu.

E: Zähle zu den Nachkommastellen der Minuten vom Gedenkstein die Quersummen aller vierstelligen Jahreszahlen dazu. Zähle dann noch einmal von der vierten vierstelligen Jahreszahl die Quersumme dazu.

Für die Identifizierung des Caches bekommen die Jugendlichen einen hilfreichen Tipp: ein kleiner, flacher Plastikbehälter für CF-Speicherkarten ist mit einem Nylonfaden gesichert, damit er bei der Suche nicht wemöglich auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Übrigens: Wer seinen Höhenmesser eichen möchte, rechts neben dem Laudenbacher Kirchenportal ist ein Messpunkt angebracht: 109,258 m ü. NN. Zusätzlich hat das Internet

für Lisa und Lukas folgende Information als verschlüsselten Hinweis für den Cache parat: Suche „in einer Mauerritze“, dazu ein kleines Foto aus der Höhe über dem Dorf. Der einstündige Weg mit einer Weglänge von einem Kilometer führt über „die Houll“ (= Hohlweg) hinter der Kirche aufwärts.

SCHATZSUCHE MIT DER INTERNETSEITE [HTTP://WWW.GEOCACHING.DE](http://www.geocaching.de)

Die Internetseiten <http://www.opencaching.de> und <http://www.geocaching.de>, auf denen Lukas und Lisa die Koordinaten für solche Schatzsuchen finden, werden durch die Deutsche Wanderjugend gefördert. Sie werden als reine Freiwilligen-Projekte betrieben. Im Hintergrund sorgen zahlreiche helfende Hände, dass diese Internetplattformen den Schatzsuchenden 365 Tage im Jahr mit selbstentwickeltem Kartenserver mit aktuellen Daten zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung stehen. Hier können Gleichgesinnte aus ganz Deutschland Kontakt miteinander aufnehmen, Erfahrungen austauschen und die Verstecke neuer Schätze eintragen. In Deutschland engagiert sich die Wanderjugend seit vier Jahren bei dem neuen weltweiten Spiel. Jörg Bertram, Geschäftsführer der Deutschen Wanderjugend, verrät: „Kinder kann man damit für das Wandern begeistern!“ Gerade in Zeiten des Verfalls körperlicher Tauglichkeit und Aktivität bei Jugendlichen bietet Geocaching für eine gesundheitsorientierte Erlebnispädagogik in der freien Natur neue Anregungen. „Oft sind es auch technisch interessierte Leute um die 30, die sonst den ganzen Tag vor dem Computer sitzen,“ sagt Thomas Mönkemeier. Er betreibt die Forumseite [geoclub.de](http://www.geoclub.de), auf der sich die Fangemeinde über gute Verstecke, spannende Funde und knifflige Rätsel austauscht.

DIE WILDE HEXENBANDE HAT DEN GEOCACHE „PRAETORIUS' AUSSICHT“ GEFUNDEN

Zu dem Cache „Praetorius' Aussicht“ finden sich mittlerweile etliche Kommentare im Internet, die zeigen, wie begeistert

Menschen diese moderne Form der Erkundung ihrer Umgebung in Nordbaden annehmen. Vor allem auch junge Menschen werden zu „historischen Schatzjägern“ und finden einen Zugang zur Beschäftigung mit der Lokalgeschichte. So schreiben einige erfolgreiche Schatzjäger ins Internet-Logbuch über den Laudenbacher Geocache „Praetorius' Aussicht“:

13. Mai 2008: die wilde Hexenbande hat den Geocache gefunden. Super, der hat uns richtig gut gefallen und hat Laune gemacht, bei dem tollen Wetter hierher zu finden.

21. April 2008: BlindEagle hat den Geocache gefunden. Am Final angekommen, war ich überrascht, an dieser schönen Ecke noch nie vorbei gekommen zu sein.

ERFOLGSGESCHICHTE VON GEOCACHE

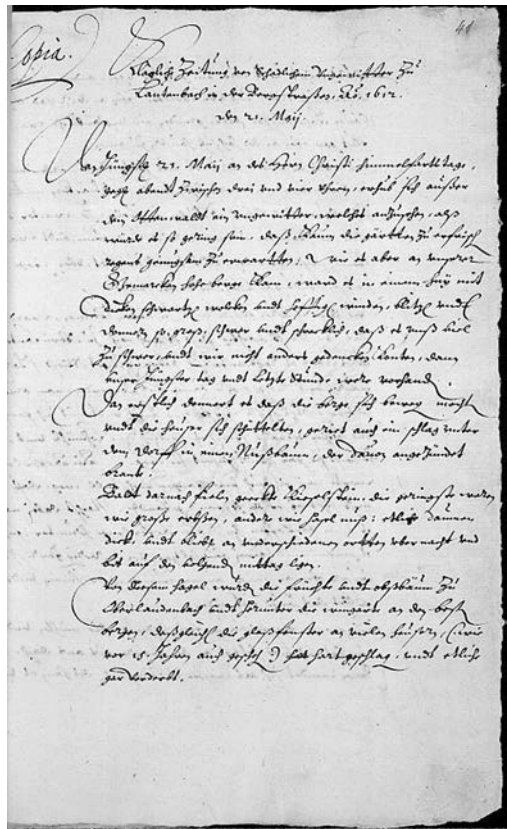
Die Schatzsuche mit Geocache begann im Jahr 2000 in den USA. Am 3. Mai 2000 vergrub der Amerikaner Dave Ulmer in Oregon den ersten Cache-Behälter und beschrieb die Koordinaten im Internet. Innerhalb eines Tages wurde das Geheimversteck gefunden. Fünf Monate später verbarg jemand den ersten deutschen Cache in Brandenburg. Mittlerweile sind um die 50 000 Caches versteckt, weltweit über 300 000, und täglich werden immer mehr Menschen davon fasziniert. Einige halten nach, wie viele dieser verborgenen Orte sie herausbekommen haben.

„PRAETORIUS' VERMÄCHTNIS“

Zu Praetorius gibt es inzwischen eine Reihe von Geheimverstecken um Laudenbach herum: „Praetorius' Vermächtnis – Das Lebenswerk des Anton Praetorius“, im Internet zu finden unter:

<http://www.opencaching.de/viewcache.php?cacheid=126186>

mit den Koordinaten: N 49° 36.669' E 008° 39.301', gelistet am 9. Mai 2008. Zum Gedenken an den Vorkämpfer für die Menschenrechte Pfarrer Anton Praetorius, geboren 1560 in Lippstadt, verstorben am 6. Dezember 1613 in Laudenbach an der Bergstraße. Die Suche beginnt am Praetorius-Stein bei der Evan-



„Klagliche Zeitung vom schädlichen Ungewitter in Laudenbach an der Bergstraße am 21. Mai 1612“ von Anton Praetorius, Blatt 842085 Cod. Pal. germ. 842

gelischen Kirche in Laudenbach (an der B 3). Der Weg läuft über vier Kilometer befestigte Waldwege mit vielen schönen Aussichten, auch für eine Mountainbike-Tour. Der verschlüsselte Hinweis verrät: „Bei/ an/ unter einem großen Stein“.

„PRAETORIUS' KLÄGLICHE ZEITUNG“

Besonders oft wurde in kurzer Zeit der Geocache vom 12. Mai 2008 „Praetorius' klägliche Zeitung“ aufgerufen:

<http://www.opencaching.de/viewcache.php?cacheid=126239>

Dieser Geocache bezieht sich inhaltlich auf die handschriftlichen Aufzeichnungen von Anton Praetorius in den Codices Palatini Germanici 842 Blatt 842085 bis Blatt 842093 aus dem Jahr 1612: „Klagliche Zeitung vom schädlichen



„Protestantische Tür“ mit der Jahreszahl 1612 an der evangelischen Kirche in Lautenbach

Ungewitter in Lautenbach an der Bergstraße am 21. Mai“. Die Codices Palatini Germanici 842 sind kürzlich digitalisiert worden und können im Internet nachgelesen werden: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg842>. Ein Katalogisat der Handschrift findet sich in Jakob Wille, Die deutschen Pfälzer Handschriften des XVI. und XVII. Jahrhunderts der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg. Die Handschriften der Batt'schen Bibliothek, Heidelberg 1903 (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg 2), S. 142–145.

Am 21. Mai 1612 ereignete sich ein furchtbares Unwetter und suchte dabei Oberlautenbach und Lautenbach heim. Der Lautenbacher Pfarrer Anton Praetorius beschrieb 1½ Jahre vor seinem Tod die damalige Katastrophe bis in Einzelheiten. Die Schrift ist auf wunderbare Weise in dem genannten Sammelband von Handschriften aus der Frühen Neuzeit erhalten geblieben. Bis heute erinnert eine Inschrift über der „protestantischen Tür“ an der Lautenbacher Kirche an die Reparaturarbeiten, die nach dieser Naturkatastrophe durchgeführt werden mussten.

In den Suchhinweisen für diesen Geocache heißt es: „Wir nehmen einmal an, dass Praetorius nach dem furchtbaren Ereignis, bei dem auch das Pfarrhaus Schaden erlitten hatte, nach einem sicheren Versteck gesucht hat. Er wollte darin seine vielen wertvollen Schriften in Zukunft in einer Eisentruhe sicher vor Raub, Feuer und Wasserschäden aufbewahren.“

Für uns Heutige war in den Überresten der Pappeln zumindest noch ein Plätzchen zu finden, an dem sich Anton Praetorius' ‚kläglich-Zeitung‘ als kleine Drucksache ganz gut verstecken ließ.“ Der Cache wurde am 21. Mai 2008, Jahrestag des furchtbaren Unwetters, zur Suche freigegeben.

„PRAETORIUS' FREUND“ – HART AN DER GRENZE

Der neueste Cache zum Wirken des umstrittenen Kämpfers gegen Hexenprozesse vom 27. August 2008 wurde unter dem Namen: „Praetorius' Freund – Hart an der Grenze“ eingetragen:

<http://www.opencaching.de/viewcache.php?cacheid=126239>

Angegeben sind als Koordinaten: N 49° 37.207' E 008° 39.483' mit einer Weglänge von 8 km und 2 Stunden. Folgende Erläuterungen finden sich zu diesem bislang letzten Bergsträßer Geocache zu Praetorius: Viele Freunde hatte er nicht, der reformierte Pfarrer Anton Praetorius, von 1598 bis zu seinem Tod im Jahr 1613 Pfarrer in Lautenbach. In einer Zeit, in der die Hexenverfolgung ihren grausamen Höhepunkt erreichte, trat Anton Praetorius öffentlich gegen Folter und Hexenprozesse ein. Praetorius' Einsatz für die Menschenrechte entgegen der damals vorherrschenden Ansicht über Zauberei und Hexen ließen ihn sehr einsam werden. Zumindest von einem wichtigen und gelehrten Freund wissen wir jedoch. Er wohnte in der Nachbarschaft, im hessischen Heppenheim. Es war dies der Heppenheimer Pfarrer Johannes Adam, der der Veröffentlichung von Praetorius ein lateinisches Gedicht widmete (Übertragung sinngemäß):

Worin aber soll der Dank für unseren Verfasser bestehen,
der einen Weg durch raues Gelände zeigt? –
Dass ich Fälle von Zauberei neu beurteilen kann,
verdank ich deinen Schriften, gelehrter Praetorius!
Heppenheim am Gebirge, 16. Febr. 1613

Dieser Cache liegt nahe der Grenze zwischen Baden(-Württemberg) und Hessen

(knapp auf hessischer Seite). Diese Landesgrenze ist auch die Grenze der katholischen Erzbistümer Freiburg und Mainz gewesen sowie der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der evangelischen Landeskirche Baden. Praetorius selbst war sein Leben lang ein „Grenzgänger“.

INITIATOR DER GEOCACHES ZU ANTON PRAETORIUS

Als Initiator der Geocaches zu Anton Praetorius wählte der Verfasser als Internetpseudonym den nickname „padrebergstraße“. Näheres zu „padrebergstraße“ findet sich auf der Internetseite: <http://padre.myblog.de>. In dieser Form moderner Schatzsuche ist es dem Urheber gelungen, Jugendliche zur Erkundung ihrer Heimatgeschichte zu führen und zu einer unerwarteten Begegnung mit der Kirche vor Ort zu bringen. Mit Einfallsreichtum werden Bewegung, Ortserkundung, geschichtliches Interesse und Faszination an moderner Technik miteinander verknüpft, und mit Entdeckungsfreude und Spannung ein Bezug zu Kirche hergestellt. So machen Laufen und Bildung Spaß und wecken Lust auf neue Abenteuer.

ERLEBNISPÄDAGOGIK DURCH GEOCACHING

Manche Jugendliche stehen in der Gefahr, sich nur noch in virtuellen Welten zu bewegen und den Kontakt zur realen Welt zu verlieren. In Politik und Gesundheitswissenschaft werden seit langem Überlegungen angestellt, wie man die Jugend weg vom Computer und Spielekonsolen hin zu Bewegung und Gruppen-Erfahrungen in der Natur bringen kann. Geocaching als eine Form der Erlebnispädagogik nutzt den Drang nach Erlebnissen und die Faszination von modernster Satellitentechnik und Internet, um auf neue Weise Persönlichkeit und soziale Kompetenzen zu entwickeln und Neugier auf die wirkliche Welt zu wecken. Cacheverstecke gibt es in verschiedenen Schwierigkeitsarten, so dass unterschiedliche Altersgruppen und Interessen angesprochen werden.

MUGGELS STÖREN DAS GEOCACHING

Lukas und Lisa haben durch Geocaching etliches über die Geschichte von Laudenbach und Heppenheim von vor 400 Jahren erfahren. Als sie schließlich mit Hilfe des verschlüsselten Hinweises „in einem Pappel Baumstamm“ das Versteck von dem Cache Anton Praetorius' „klägliche Zeitung“ entdeckt haben, finden sie dort in dem Behälter eine „Copia“ der Schrift „Klägliche Zeitung“ von 1612. Stolz nehmen sie eine Kopie heraus, um sie am nächsten Tag in der Schule zu zeigen. Oft findet sich in diesen Behältern für den Cache noch ein Hinweis, dass diese Dose zum weltweiten Spiel des „Geocaching“ gehört und kein Müll ist. Wanderer finden manchmal zufällig einen solchen Behälter und schimpfen dann über den Unrat im Wald. Solche Menschen werden von den Geocachern frei nach Harry Potter „Muggels“ genannt. Muggels kennen das Geocaching nicht und stören meist bei der Suche.

Wenn Lisa und Lukas den Schatz (den Cache) gefunden haben, tragen sie sich in das Logbuch ein. Dies dokumentiert ihre erfolgreiche Suche. Anschließend wird der Geocache wieder an der Stelle versteckt, an der er zuvor gefunden wurde. Am heimischen Computer können Lisa und Lukas den Fund im Internet auf der zugehörigen Seite vermerken. Manche platzieren dort stolz ein Foto vom Fundort, das sie mit ihrem Handy geknipst haben. So können der Verstecker und auch andere Personen die Geschehnisse rund um den Geocache verfolgen. Die moderne Schnitzeljagd mit GPS fanden Lisa und Lukas spannend und schön. Das Geocaching hat wieder neue Fans gefunden und junge Menschen an die Heimatgeschichte in Baden herangeführt.



Anschrift des Autors:
Pfr. Hartmut Hegeler
Sedanstraße 37
59427 Unna
www.anton-praetorius.de